Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Wilhelmshavener Tageblatt und amtlicher Anzeiger. 1881-1909

14 (1888)

35 (10.2.1888)

urn:nbn:de:gbv:45:1-1059658

Visual Library

Wilhelmshavener Tageblatt
und
amtlicher Anzeiger.

Bestellungen
auf das „Tageblatt", welches mit Ausnahme Montags täglich erscheint nehmen alle Kaiserl. Postämter zum Preis von Mk. 2,25 ohne Zustellungsgebühr, sowie die Expedition zu Mk. 2,25 frei ins Haus gegen Vorausbezahlung, an.

Anzeigen
nehmen auswärts alle Annoncen-Büreaus, in Wilhelmshaven die Expedition entgegen, und wird die 5gespaltene Corpuszeile oder deren Raum für hiesige Inserenten mit 10 Pf., für Auswärtige mit 15 Pf. berechnet. Reklamen 25 Pf.

Redaktion u. Expedition: Kronprinzenstraße Nr. 1.

Publikations-Organ für sämmtliche Kaiserl., Königl. u. städt. Behörden, sowie für die Gemeinden Neustadtgödens u. Bant.

№ 35. Freitag, den 10. Februar 1888. 14. Jahrgang.

Unser Kronprinz.

San Remo, 7. Febr. Der Kronprinz machte heute Vormittag eine Ausfahrt. Die Schwellung ist unverändert, auch der sonstige Zustand ein gleicher. Die Kronprinzessin und alle anderen fürstlichen Gäste machen einen Ausflug zur See auf dem Dampfer „Barbarigo." Sir Morell Mackenzie kommt heute Abend wieder hier an; es findet dann abermals eine Untersuchung des Halses des Kronprinzen statt. — Sir Morell Mackenzie traf heute Abend 6 Uhr hier ein.

San Remo, 8. Febr. Sir Morell Mackenzie untersuchte gestern Abend bald nach seiner Ankunft den Hals des Kronprinzen; er fand die bereits gemeldete Vergrößerung der Anschwellung ziemlich unverändert; dieselbe ist bis jetzt nicht kleiner geworden. Dr. Mackenzie bleibt noch einige Tage hier. — Heute Morgen ward abermals eine Untersuchung des Halses des Kronprinzen vorgenommen, Sir Morell Mackenzie fand die Anschwellung auch jetzt nicht kleiner. Das Athmen ist etwas weniger frei. Der Kronprinz wird heute eine Ausfahrt unternehmen. (B. T.)

— Die offiziellen, hier eingelangten Nachrichten über den Gesundheitszustand Sr. Kaiserl. und Königl. Hoheit des Kronprinzen sollen, wie man der „Post" mittheilt, leider nicht sehr tröstlich lauten. Die Schwellung sei derartig im Zunehmen, daß die Tracheotomie vielleicht schneller nothwendig werden dürfte, als man erwartet hat. Die Aerzte sehen den kommenden Tagen nicht ohne Bangen entgegen. Zu neuer Hoffnung möchte erst wieder Raum sein, wenn dieser Monat ohne ernste Komplikation vorübergeht.

Politische Rundschau.

R. Schon jetzt stellt sich heraus, daß die Rede des Fürsten Bismarck in Frankreich eigentlich durchaus nicht friedlich aufgefaßt wird, doch die für diese Auffassung aufgebrachten Beweise hinken ohne Ausnahme und dienen nur dazu, das Urtheil oberflächlich zu erhalten. Der angeschlagene Ton ist ganz der alte, heftige und nichtswürdige. „National" behauptet, das deutsche Reich werde mit Bismarck fallen, das fühle er selber, weswegen er sein Werk befestigen wolle. „Temps" meint, Bismarck beurtheile Frankreich falsch. Er hätte der Welt in seiner Rede nur die Kriegsbereitschaft Deutschlands zeigen wollen, das Rußland, trotz seiner Rüstungen, nicht fürchte. Ueber Bulgarien lasse er sich nur dunkel aus. Da er erkläre, Bulgarien sei keine deutsche Frage, so könne Rußland darauf hin dort frei schalten; Rußland schone Oesterreich jetzt noch, weil es auf diplomatischem Wege zum Ziele zu gelangen hoffe, doch könne es sein, daß es die Geduld verliere und die Karten durchschaue. „Patrie" hofft, daß Europa verstehen werde, Bismarck wolle nichts anderes als den Krieg. Frankreich denke nicht daran. „Paris" nennt Bismarck das „Ungeheuer". Er greife Fortschritt, Recht und Gerechtigkeit an, er trage eine falsche Heiterkeit zur Schau, die Furcht bedeute. Um eine Bagatelle werde er nicht losschlagen, Bulgarien sei ihm eine solche, trotzdem dieses Land Oesterreich eine Existenzbedingung sei. Freilich um die Ansichten seiner Bundesgenossen kümmere er sich nicht. Die „France" verlangt, daß ein beredter Mund in der französischen Kammer dem von Bismarck drohend erwähnten furor teutonicus die furia francese entgegensetze und daß die Regierung bald in der Lage sei, einen Bündnißvertrag zwischen Frankreich, Rußland und England zu veröffentlichen. Die „Liberte" hält Deutschland für kein friedliches Reich, vielmehr für eine Beunruhigung Europas, und dieser Mißstand werde so lange währen, bis Deutschland kleinmüthig gemacht sei, entweder durch die Klugheit der Diplomatie oder die Gewalt der Waffen. Bismarcks Bestreben gehe nur dahin, Frankreich von Rußland zu trennen. Die öffentliche Meinung werde zu der Rede nur furchtbare Fragezeichen machen. In amtlichen Kreisen herrscht über die Rede große Zugeknöpftheit. — Floquets ersuchte die Kammer, von politischen Erörterungen vorläufig absehen zu wollen. Der Handelsvertrag mit Italien sei zweifelhafter, wie je. — Man sieht also, daß bei unsern Nachbarn jenseits der Vogesen augenblickliche Kopflosigkeit und ziemliche Gereiztheit vorherrscht. Lebhafter als je schreit man nach einem festen Ministerium, d. h. nach Floquet, was wiederum nichts anderes bedeutet, als das Verlangen nach einem Bündniß mit Rußland; also nach dem Kriege. Aber wenn das heiße Blut erst etwas abgekühlt ist, so wird man sich schon in Geduld zu fügen lernen. Am zufriedensten scheinen die Monarchisten sich bei der Situation zu befinden, die wieder stark in Patriotismus machen und ein ganzes Füllhorn von Anklagen über die Radikalen ausschütten, welche an Allem schuld sein sollen, d. h. an dem Nichtvorbereitetsein zum Kriege. — Merkwürdig ist das Verlangen nach einem russisch-französisch-englischen Bündnisse in Frankreich, eine Kombination, wie sie unnatürlicher gar nicht gedacht werden kann. England und Rußland Bundesgenossen auf dem Kriegsschauplatz, die sich gegenseitig Schritt für Schritt in Asien streitig machen, Rußland, das Indien, Englands Mark, an sich reißen will, so bald der britische, altersschwache Löwe nur erst einmal gepackt ist, wofür er sich freilich bis jetzt noch immer zu hüten wußte. Auch eine vorübergehende Waffengenossenschaft würde England vor diesem Schicksal nicht bewahren. — Höchst interessant ist eine Besprechung englischer Zustände in den „Preußischen Jahrbüchern", die wir unseren Lesern schon auch deshalb nicht vorenthalten wollen, weil sie sich, wie man sich vielleicht freundlich erinnern wird, mit dem in der Hauptsache decken, was wir bereits früher hin und wieder über England geschrieben haben. Es heißt u. A.: Aus der angenommenen Miene der Gleichgiltigkeit blicke die Todesangst, denn von der Art, wie das europäische Problem gelöst wird, hänge der Bestand des englischen Reiches ab. Als Ursache der Schwäche Englands wird sodann die irische Frage hervorgehoben, deren Fluch die Folge brutaler Selbstsucht und strafbarer Blindheit der englischen Aristokratie, besonders in Behandlung der irischen Landfragen sei. Es wird weiter auf Gladstones Ziele hingewiesen, die auch in den inneren englischen Fragen auf die Zerstörung alter Reste der aristokratischen Herrschaft hinauslaufen. Daher bekämpfen die Tories Gladstone als irischen Reformator, weil sie damit zugleich den englischen Radikalreformer unschädlich machen. Sodann heißt es zum Schluß: Man kann diesem englischen Kampfe keine andere Prognose stellen, als den Sieg Gladstones. Die Tories versuchen in Irland eine Art Schreckensherrschaft mit unzulänglichen Mitteln, verbunden mit Anfängen ungenügender Reformen. Sie müssen auf diesem Wege unterliegen, und vom Standpunkt der Humanität kann man diese Niederlage nur mit Beifall erwarten. Dann wird man Mr. Gladstone rufen müssen. Es ist ein Unglück, daß Englands gebildete Klassen keinen Mittelweg zu finden wissen zwischen der Demokratie und der Aufrechterhaltung unhaltbarer Zustände. Schlimmeres hätte dem englischen Konservativismus nicht begegnen können, als die Verquickung seiner einheimisch englischen Ziele mit der Vertheidigung der Skandalherrschaft in Irland. Mit der Preisgebung der ersteren wird er auch die englischen Ziele preisgeben müssen. Die Aufrichtung der Demokratie in England ist aber das unausbleibliche Ende der englischen Weltherrschaft. Noch regieren die Tories in England, und wir kehren zu dem Ausgang dieser Betrachtung zurück, wo wir bemerkten, daß die Tories sehr wohl begreifen, daß England in der herannahenden europäischen Krisis seine Stellung nehmen müßte. Aber die Kurzsichtigkeit und egoistische Faulheit der Massen gestattet dies nicht. Wie kann man einem englischen Publikum beibringen, daß es nützlich sei, etwas zu riskiren für ein kämpfendes Deutschland, Oesterreich und Italien? Das Vergnügen dieses Schauspiels will man ganz umsonst haben. Man wird es auch haben, denn die Torieminister können nicht wagen, den Masseninstinkt, den sie mühsam mit der irischen Frage auf ihrer Seite halten, in irgend einer andern Frage abzustoßen und zu erzürnen. Lord Randolph Churchill hat die regierenden Tories in Verdacht, daß sie wenigstens den Plan haben, wenn der europäische Kampf begonnen, an einzelnen Stellen für die Zentralmächte einzutreten. Aber das ist dem Demagogen zu viel, der die aristokratischen Vorrechte retten möchte um den Preis, den Massen, wo es nur geht, zu schmeicheln. Deshalb ist er nach Rußland gereist, um zu sehen, ob, wenn er sich des Regiments bemächtigte, Rußland ihm behilflich sein würde durch Fristung der englischen Herrschaft in Asien. Damit wären ja die englischen Massen vorläufig beruhigt. Uns lassen diese Abmachungen sehr kalt. Wir wissen, daß wir ohne England kämpfen und — siegen müssen. Der Friede wird uns nur erleichtert, wenn wir auf England und die Sicherung seines Besitzes keine Rücksicht nehmen müssen. — Wie „Pungolo" meldet, hat die italienische Regierung alle Maßregeln in militärischer Hinsicht getroffen, um jeder Eventualität vorzubeugen. So seien höhere Offiziere zur Besichtigung der Sperrforts an der französischen Grenze abgeschickt und Alles vorbereitet, das Expeditionskorps aus Afrika gegebenen Falls schleunigst zurückzuziehen. (Ein glücklicher Krieg in Europa kann ja leicht das Wagniß von Massauah überflüssig machen.) Die „Tribuna" hält den Ausbruch des Krieges gegen Frankreich weit eher möglich, als gegen Rußland; auch die „Italia" kann sich einer Friedenszuversicht nicht hingeben. — Crispi gratulirte dem deutschen Reichskanzler im Namen der Regierung und wünscht, die Friedensworte, welche er gesprochen, möchten in ganz Europa widerhallen.

Deutsches Reich.

Berlin, 8. Februar. (Hof- und Personal-Nachrichten.) Am heutigen Vormittag ließ Se. Majestät der Kaiser sich vom Ober-Hof- und Hausmarschall Grafen Perponcher Vortrag halten, erledigte darauf Regierungsangelegenheiten und arbeitete Mittags längere Zeit mit dem Chef des Zivil-Kabinets, Wirkl. Geh. Rath v. Wilmowski. Nachmittags hatte der Erzbischof Dr. Dinder aus Posen die Ehre, von Se. Majestät dem Kaiser und darauf auch von ihrer Majestät der Kaiserin empfangen zu werden. — Der Reichskanzler Fürst Bismarck wurde gestern Nachmittag von der Kaiserin empfangen.

— Unter dem Vorsitze des Fürsten Bismarck fand heute Nachmittag eine Sitzung des preußischen Staatsministeriums im Reichskanzlerpalais statt.

— Der Eindruck der gewaltigen Rede des Fürsten Bismarck ist so groß gewesen, daß über die Bedeutung des Inhalts die Aeußerlichkeiten etwas zu kurz gekommen sind. Jetzt wird allerlei von Interesse nachgetragen. Wir entnehmen der „Köln. Z." hier das Folgende: „Auf den Tribünen war kein Plätzchen unbesetzt, vorn in der dichtgefüllten Hofloge saß der künftige Erbe der deutschen Kaiserkrone, Prinz Wilhelm. Eben hatte der Präsident die hergebrachten geschäftlichen Einleitungen vorgetragen, da erschien,

---

31

Im Kampf um sein Erbe.

Roman von G. Lössel.

(Fortsetzung.)

„Er hoffte vielleicht, daß Werner bald aus eigenem Antriebe zurückkehren werde, und seine große Jugend mag ihm eine Gewähr dafür gewesen sein, daß Jenem die Ausführung seines Vorhabens nicht gelingen werde. Vielleicht auch hatte er sich eben zum Ergreifen angemessener Schritte entschlossen, als jene Katastrophe eintrat und die Hand des Mörders seinem Leben ein rasches Ziel setzte. Wer kann wissen, was den Baron noch bestimmte, Werner's Flucht geheim zu halten und keine öffentlichen Schritte zu seiner Wiederhabhaftwerdung zu thun. Verdächtig ist es, daß man den angeblich kranken Werner gegen Jeden abschloß und von einem Arzte doch nirgends die Rede ist. Man wußte nur, daß er krank in seinem Zimmer sei, aber gesehen hat ihn Niemand. Warum? Von einem leicht Kranken sperrt man Menschen nicht ab; leidet er aber an einer gefährlichen, ansteckenden Krankheit, so ist es gewiß das Erste, daß man nach einem Arzte schickt. Die Einzige, die uns darüber Auskunft geben könnte, daß eine Lüge ins Werk gesetzt war, und warum, die alte Gertrud ist todt, mitverbrannt, wie zum Beispiel auch der Kammerdiener des Barons, der jedenfalls auch das Vertrauen seines Herrn genoß. Genug, wenn die Sache sich so verhält, wird Werner einen Jeden auffordern zu sagen, ob er ihn im Bette gesehen habe und ihn fragen, warum er sich nicht um ihn bekümmert habe oder warum ihm der Zutritt zu ihm verweigert worden. In jedem Falle aber sind Sie, sobald es zur Klage kommt, im Nachtheil gegen den angeblichen oder wirklichen echten Erben. Darum giebt es nichts anderes, als ihn vorher stumm zu machen, ehe er in Wort und Schrift sich auch noch Anderen zu erkennen giebt und seine Klage vorbringt."

Der Kommerzienrath legte seine Hand über die Augen.

„Das würde ein Verbrechen involviren", sagte er, „und zu einem solchen würde ich niemals meine Stimme geben oder meine Hand reichen."

Er sprach das mit einem gewissen sittlichen Pathos, welches aber auf Sperber seinen Eindruck vollständig verfehlte. Er hatte dafür nur ein verächtliches Lächeln.

„Ein Verbrechen!" sagte er. „Wer denkt denn gleich an ein solches? Es giebt noch andere Mittel und Wege, um einen Menschen mit Erfolg zu beseitigen und unschädlich zu machen, ohne ihn gleich zu tödten. Wenn Werner jetzt zum Beispiel plötzlich stürbe oder sonst durch irgend einen Zufall ums Leben käme, so wäre das natürlich das Allerbeste für Sie und uns Alle hier. Aber man kann auch eine Existenz vernichten, ohne das Individuum zu tödten. Und vorläufig handelt es sich nur darum, Werner die Möglichkeit zu benehmen, seine Ansprüche noch weiter geltend zu machen. Haben wir ihn vorläufig nur auf ein paar, nur auf ein Jahr beseitigt, so können wir in dieser Zeit mit Muße überlegen, was dann weiter zu thun ist, um sich vor dem Ruhestörer zu sichern. Lassen wir ihn gewähren, so sammelt er fort und fort Beweise gegen uns und dürfen wir uns jeden Tag der öffentlichen Geltendmachung seiner Ansprüche gewärtig halten."

„Gewiß, gewiß", bestätigte der Kommerzienrath, „und dieses alles kommt so plötzlich, daß man nicht einmal Zeit zur besonnenen Ueberlegung findet. Ich wähnte ihn schon weg und mich von jeder ferneren Belästigung frei; und nun auf einmal ist er wieder da, wie ein Gespenst, das weicht, um wieder zu erscheinen. Ich werde nun natürlich auch keine Ruhe mehr finden. Aber was kann man da thun? Wer soll ihn denn verfolgen und auf seine zeitweise Beseitigung hinwirken? Mir will eine solche Möglichkeit überhaupt nicht einleuchten."

„O, ich sehe tausend Möglichkeiten", lachte Sperber, „die für uns ganz gefahrlos sind und ihn uns gegenüber noch dazu in Nachtheil bringen."

„Zum Beispiel?"

„Jetzt nicht, bester Herr Kommerzienrath. Die Stunde drängt. Wir müssen jetzt nicht plaudern, sondern handeln. Noch ist Werner hier, noch ist er uns erlangbar. Das Nächste und Wichtigste ist nun, ihm einen Spion zu bestellen, einen Menschen, den er nicht kennt, noch nie gesehen hat. Dieser muß — wenn es erforderlich erscheint — unter allerlei Verkleidungen ihm nachgehen und dabei jeden seiner Schritte belauern, wovon wir dann fortwährend unterrichtet werden."

„Ganz gut", sagte der Kommerzienrath. „Aber wer kann das thun als die Polizei, die Geheimpolizei, und das hieße doch zur Kenntniß derselben bringen, was man geheim halten will."

„Gewiß, an die Polizei ist in keinem Falle zu denken. Aber was meinen Sie zu dem Institut der privaten Detektivs?"

„Privaten Detektivs? Ich kenne kein solches Institut. Wie ist denn das?"

„So kennen Sie eine der hervorragendsten Erscheinungen der Neuzeit nicht", entgegnete Sperber prahlerisch. „Das Institut der privaten Detektives gewährt allen Reflektanten gegen eine kleine Vergütung und natürlich Erstattung sämmtlicher Auslagen polizeiliche Selbsthilfe. Man ist selber Polizei, schickt selber Spione aus und bleibt fortwährend von allen Handlungen des Verfolgten unterrichtet. Nun giebt es tausend Fälle, in denen es ebenso bedenklich ist, die Polizei ins Vertrauen zu ziehen, wie einen Freund oder unbekannten Dritten, während Zeit und Umstände die persönliche Verfolgung und Beobachtung unmöglich machen können. Da setzt dann die Thätigkeit der privaten Detektives mit voller Verve ein. Zum Beispiel ein Fall von vermutheter Untreue unter Gatten! Wer möchte da einen Freund oder unberufenen Dritten ins Vertrauen ziehen? Und noch mehr widerstrebt es einem, die Hilfe der Polizei anzurufen, die einem in diesem Falle auch gar nicht gewährt werden würde. Dennoch möchte man Gewißheit haben um jeden Preis, die man aber sich selbst nicht verschaffen kann. Wer bringt sie, leicht und mit aller Diskretion? Das Institut der privaten Detektives. Und so giebt es noch andere Fälle, wo ein Vertrauensverhältniß zwischen zwei Menschen oder Parteien die Hilfe der Exekutiv-Polizei sowohl wie die von Civilpersonen ausschließt. Zum Beispiel ein Vater wünscht das Privatleben seines zukünftigen Schwiegersohnes kennen zu lernen; ein Gläubiger will wissen, was sein Schuldner treibt; der Prinzipal, dem gewisse Dinge zu Ohren gekommen, hat Veranlassung, seinen Beamten beobachten zu lassen — und solche ähnliche Fälle mehr."

(Fortsetzung folgt.)

Landesbibliothek Oldenburg

flinken Schrittes auf seinen Platz am Tische des Bundesraths zuschreitend, Fürst Bismarck in dem bekannten dunkeln Kürassierrock mit gelbem Kragen. Kaum wieder hatte der Fürst Zeit gehabt, das Haus durch ein einfaches Augenglas zu mustern, als der Präsident den eigentlichen Gegenstand der Tagesordnung aufrief und der Reichskanzler sich sofort erhob. Es ist mehr als überraschend, eine wie kleine, fast dünne Stimme in diesem riesenhaften Körper wohnt. Dazu scheint es auch, als ob das Sprechen den Reichskanzler ermüde, fast schmerze, so daß es für die erste Zeit in gelindem Sinne beängstigend ist, ihm zu folgen. Die fast zuckenden halben Drehungen des Kopfes, das Vor- und Rückwärtsbeugen des Oberkörpers bei Verschmähung jeder Handbewegung — der Reichskanzler spricht fast unausgesetzt mit im Rücken übereinandergelegten Händen —, das abwechselnde Stützen des Körpers bald auf dem rechten, bald auf dem linken Fuß, all das macht den Eindruck, als spreche der Fürst mit großer Anstrengung und nur sehr ungern. Für den Näherstehenden mag es einen eigenen Reiz haben, daß gerade die Ironien und Schärfen wie die humorvollen und launigen Wendungen, in denen der Reichskanzler ja Meister ist, mit halbunterdrückter Stimme und unter absichtlicher Vermeidung jeder ihre Wirkung erhöhenden Betonung vorgebracht werden; dem etwas entfernt Sitzenden geht dadurch das eigentlich Fesselnde verloren. Und dennoch packt der Fürst durch die Art, seine Gedanken von weitem einzuleiten und sie so unwiderleglich zu begründen, bevor er sie noch eigentlich formulirt hat, auch bei längeren, namentlich geschichtlichen Darlegungen den Hörer so gewaltig, daß die zwei Stunden, während welcher er nahezu sprach, vorüber waren, wie ein kurzer Augenblick. Nach der ersten Stunde war es unverkennbar, wie außerordentlich die ängstliche Sorgfalt, mit der jedes Wort abgewogen wird, bevor es über die Lippen kommt, den Reichskanzler anstrengte und abspannte. In immer kürzeren Zwischenpausen leerte er das mit einer Mischung von Selters- und Biliner Wasser und Wein gefüllte Glas, das ihm der hinter ihm stehende Sohn Herbert immer wieder erneuerte; wiederholt machte er darauf aufmerksam, daß nicht genug Kohlensäure im Glase sei; je größer die Anstrengung und die Müdigkeit wurde, desto schwieriger schien es, das Getränk richtig zu mischen. Ein unverkennbarer Beweis der körperlichen Abgespanntheit. Für einen Augenblick schweift mein Auge vom sprechenden Kanzler weg über's Haus, und fast starr bleibt es sofort auf einer Gestalt auf der ersten Bank unmittelbar vor dem Bundesrathstisch haften. In sich zurückgekehrt, die Augen nach innen gewandt, regungslos wie ein Marmorbild, sitzt da, von allen aufmerksamen Zuhörern des Kanzlers der aufmerksamste, Feldmarschall Moltke. Er würde ja vielleicht noch berufen sein, das Schwert zu führen, dem der treue Mitstreiter da oben einen neuen Schliff, eine kräftigere Schneide verleihen will. Und von dem still in sich versunkenen greisen Marschall schweift der Blick nach oben und trifft das jugendfrische Gesicht des mit lebhaftester Theilnahme den Worten des Kanzlers lauschenden Prinzen Wilhelm. Ja, das ist ein Bild, das Jedem, der es geschaut hat, unverloren sein wird für's ganze Leben: Deutschlands Geschichte, Deutschlands Zukunft! Auch Prinz Wilhelm wird mehr denn einmal in seinem Leben an den 6. Februar 1888 zurückdenken. Der Fürst hat geendet und lehnt ausruhend in seinem Sessel zurück, der Sturm des Beifalls ist verklungen, die sämmtlichen Parteien verzichten auf jede Erörterung und nehmen die Vorlage ohne Abstimmung an. Da erglänzt des Kanzlers eben noch so ermüdetes Antlitz in unverkennbarer Freude und Genugthuung. Man sieht's ihm an, daß er so froh den Reichstag noch niemals verlassen hat."

— Die Sozialistengesetzkommission nahm die Paragraphen 1 bis 19 unter Ablehnung der Amendements Windthorst's und der von der Regierung geforderten Verschärfungen in der Fassung des bestehenden Gesetzes an. — Der Reichstag genehmigte die Wehrvorlage in dritter Lesung debattelos en bloc.

— Wie nach der „Magd. Ztg." mit Bestimmtheit verlautet, sind die Arbeiten bezüglich der Arbeiter-Altersversorgung so weit vorgeschritten, daß vor Ablauf dieses Monats die Einbringung an den Reichstag erfolgen kann; danach würde also das Erscheinen der Vorlage beim Bundesrathe nahe bevorstehen. Es bestätigt sich, daß die Regierung lediglich darauf Gewicht legt, daß der Reichstag die erste Lesung des Gesetzes vornimmt, die öffentliche Meinung also Anlaß erhält, sich mit dem Gesetze vertraut zu machen und darüber in der Weise und dem Umfang zu urtheilen, daß die Regierung daraus einen Maßstab dafür gewinnt, die Vorlage erforderlichen Falles umzuarbeiten.

München, 8. Febr. Der päpstliche Nuntius Ruffo Scilla, dessen Abberufung und Ersetzung durch einen Internuntius als bevorstehend gemeldet wird, leidet, zuverlässigen Berichten zufolge keineswegs an den Folgen des Münchener Klimas, sondern an der Zuckerruhr. Neuerdings soll eine bedeutende Verschlimmerung in dem Befinden des Patienten eingetreten sein.

Reichstag.

Berlin, 8. Febr. In richtiger Würdigung der Thatsache, daß nach dem großartigen Ergebnisse der zweiten Lesung der Wehrvorlage jedes Wort zu derselben nur schaden könnte, nahm der Reichstag heute die dritte Lesung auf Antrag des Herrn v. Franckenstein ohne weitere Worte vor. Es geschah so schnell, daß selbst der Kriegsminister erst bei der Abstimmung kam. Um so lebhafter war dagegen die Redelust bei der Berathung des Antrags Lohren wegen Verkauf des Brodes nach Gewicht; der Antragsteller selbst war unendlich breit, sein Werk wurde dann auch an eine Kommission von 14 Mitgliedern verwiesen. Doch war die Beurtheilung desselben durch die übrigen Redner nicht gerade günstig, wenn man auch einen berechtigten Kern anerkannte. Ein scharfer Gegner war der Innungsredner des Centrums, Metzner; auch der konservative Herr v. Frege hatte Bedenken. Herr Duvigneau zeigte die Unmöglichkeit der Durchführbarkeit der vorgeschlagenen Maßregel und Herr Brömel bekämpfte dieselbe gleichfalls. Zu der durch Munkel angeregten Frage über die Entschädigung der unschuldig Verurtheilten hatte der national-liberale Abgeordnete Kulemann sehr fleißig eingehende Anträge ausgearbeitet, doch beschloß das Haus, die Angelegenheit im Plenum weiter zu behandeln.

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

Berlin, 8. Febr. Das Abgeordnetenhaus berieth heute in erster Lesung den Antrag auf Verlängerung der Legislaturperiode. Nach den vorangegangenen gründlichen Verhandlungen im Reichstage mußte der Gegenstand etwas erschöpft sein. Der erste Redner, der freikonservative Abg. v. Douglas, brachte auch nichts Besonderes vor, ebenso wenig der später folgende konservative Redner Graf Schwerin. Sehr heftig und ausfallend in ihren Ausdrücken waren die Redner des Zentrums, v. Schorlemer-Alst und namentlich Lieber, der das Haus durch eine maßlos lange Rede zur Verzweiflung brachte. Abg. Rickert kündigte einen Antrag auf Einführung der geheimen Wahl an. Sachlich sprachen die nationalliberalen Redner v. Benda und Enneccerus. Viel Heiterkeit erregte der Abg. Cremer durch seine ausgelassenen Späße. Der vom Zentrum gestellte Antrag auf Kommissionsberathung wurde abgelehnt.

Ausland.

Wien, 8. Febr. Das „Fremdenblatt" dementirt die Nachricht von einer außerordentlichen Session der Delegation. — Dasselbe Blatt sagt, bezüglich der Rede des Fürsten Bismarck, der Gedanke, die Entwirrung der bulgarischen Schwierigkeiten durch den Sultan zu versuchen, wurzele in dem Boden des Berliner Vertrages und weise den Vortheil formaler Korrektheit auf.

Wien, 8. Febr. In einem Artikel bespricht das „Fremdenblatt" die Rede des Fürsten Bismarck und konstatirt, das Deutschland im Verein mit seinen Alliirten den Frieden beschirmen will, und daß das Bewußtsein des mächtigen Schutzes, unter welchem derselbe steht, die Zuversicht in die Erhaltung der friedlichen Entwickelung unseres Welttheiles wesentlich erhöhen werde. Das Bundesverhältniß zwischen Deutschland und Oesterreich sei ein Pakt, der bereits in das innerste Gedankenleben der beiden Kontrahenten eingedrungen sei; das Bündniß werde dem Auslande die ganze innere Kraft dieses Bollwerkes der konservativen Politik und des Friedens demonstriren. — Weiter schreibt das Blatt, der Gedanke, eine Entwirrung der bulgarischen Schwierigkeiten durch den Sultan zu versuchen, wurzle in dem Boden des Berliner Vertrages und weise die Vortheile formeller Korrektheit auf.

Wien, 8. Febr. Die Absicht einer weiteren Verstärkung des englischen Mittelmeergeschwaders wurde als derzeit überflüssig mit der Begründung aufgegeben, daß das Kanalgeschwader ohnedem neulich bereits im Mittelmeer eingetroffen ist, wodurch gegenwärtig die britische Seemacht im Mittelmeer stark genug erscheint.

Paris, 8. Febr. Boulanger wurde gestern als er im Théâter du Châtelet erschien Gegenstand einer Ovation seitens der Zuschauer.

Dover, 8. Febr. Gladstone ist heute Abend von Florenz hier eingetroffen.

Stockholm, 8. Febr. Die erste Kammer nahm mit 73 gegen 42 Stimmen den Zoll auf Hafer von 1 Krone für 100 kg an.

Petersburg, 8. Febr. Das „Journal de St. Petersbourg" schreibt: Aus dem vom Fürsten Bismarck bekundeten Vertrauen auf die Worte des Zaren, dessen friedliche Anschauungen laut verkündet sind, darf man schließen, daß die Aufrechterhaltung des Friedens fest gesichert und eine allgemeine Erleichterung Europas hiernach zu erhoffen sei.

Madrid, 6. Febr. Neueren Nachrichten aus Rio Tinto zufolge herrscht daselbst vollständige Ruhe. Die Arbeiter haben die regelmäßige Arbeit wieder aufgenommen. Ueber die Vorgänge am 4. d. M. ist eine Untersuchung eingeleitet. — Das Theater in Rio Tinto ist vollständig abgebrannt.

Bukarest. Das Resultat der Neuwahlen für die rumänische Deputirtenkammer liegt nunmehr vollständig vor. Es wurden gewählt: 116 Anhänger der Regierung, 43 Kandidaten der Opposition und 5 Unabhängige. 19 Stichwahlen sind erforderlich. Das Ministerium Bratiano hat somit einen glänzenden Sieg errungen, und die Panslavisten und französischen Chauvinisten sind um eine Enttäuschung reicher.

Kolonien.

— In Neuguinea nehmen die deutschen Kolonisationsarbeiten guten Fortgang. Wie aus Sidney berichtet wird, ist der der Neuguinea-Kompagnie gehörende Dampfer „Ottilie" am 17. Dezember mit gefüllten Kabinen, 1465 Kisten, und einer größeren Quantität Bauholz von Cooktown nach Finschhafen abgegangen. Unter den Passagieren der „Ottilie" befindet sich Graf Pfeil. Das von Herrn v. Schleinitz, dem ehemaligen Landeshauptmann von Neuguinea, ausgearbeitete Kolonisationsprojekt für Kaiser-Wilhelmsland soll unter der Arbeiterbevölkerung in Cooktown lebhafte Befriedigung erregt haben. Auf dem der „Ottilie" folgenden Dampfer sind denn auch bereits eine Anzahl Passagierplätze von Arbeitern aus Cooktown genommen worden. — Leider ist der Neuguinea-Reisende Karl Hartmann am 14. Dezember in Brisbane (Queensland) einem Fieberanfall erlegen. Der Umstand, daß der Verstorbene Vegetarianer war, soll nach Ansicht der Aerzte seinen Tod beschleunigt haben.

Marine.

Wilhelmshaven, 9. Febr. (Telegramm des Wilhelmshavener Tageblattes.) S. M. Kanonenboot „Iltis", Kommandant Kapt.-Lieut. v. Eickstedt, ist am 8. Febr. in Bangkok eingetroffen und beabsichtigt, am 21. d. M. wieder in See zu gehen.

§ **Wilhelmshaven**, 9. Febr. S. M. Wachtschiff „Nixe" hat heute Vormittag den hiesigen Hafen verlassen und ist auf Rhede zu Anker gegangen.

Kiel, 8. Febr. S. M. S. „Irene" geht morgen früh zu einem seitens der Artillerie-Revisions-Kommission der Werft vorzunehmenden Schießversuch in See und kehrt Abends wieder in den Hafen zurück.

Wien, 8. Febr. Die Versuche mit den deutschen Torpedobooten bei Ismidt sind höchst befriedigend ausgefallen.

Lokales.

¿? **Wilhelmshaven**, 9. Febr. Von jetzt ab ist das elektrische Läutewerk auf der Schmiede- und Schlosser-Werkstatt der Kaiserl. Werft als Werft-Feuer-Alarm-Läutewerk anzusehen; dasselbe wird zur allgemeinen Kenntnißnahme morgen Mittag von 11 Uhr 45 Min. bis 11 Uhr 55 Min. in Gang gesetzt werden.

† **Wilhelmshaven**, 9. Febr. Der Männer Turn-Verein „Jahn" beabsichtigt, wie alljährlich, so auch in diesem Jahre, eine Turnfahrt, verbunden mit einem Kohlessen nach oldenburger Art, zu unternehmen. Der Tag der Ausführung dieser sog. Kohlfahrt ist auf Sonntag, den 12. d. M. festgesetzt, Abmarsch 8 Uhr Morgens vom Vereinslokal. Das Ziel bildet diesmal die Stadt Jever, woselbst an dem genannten Tage auch das Stiftungsfest des dortigen Turnvereins, zu welchem unsere Turner eingeladen sind, besucht werden soll. Der Weg wird über Accum (Frühschoppen) und Heidmühle führen, die Ankunft in Jever erfolgt gegen 1 Uhr. Anmeldungen der Mitglieder zu dieser, bisher immer äußerst vergnüglich verlaufenen und auch diesmal viel verheißenden Fahrt können noch bis Freitag Abend beim Turnrath erfolgen.

Wilhelmshaven, 9. Februar. (Vor dem verloren gegangenen Riesenfloß) werden die Seefahrer von dem Hydrographischen Amt in Washington auf das ernstlichste gewarnt. Das Bureau ist der Ansicht, daß die Balken des auseinander gebrochenen Riesenfloßes sich als eine große Gefahr für die Schifffahrt erweisen werde. Auf der von dem Hydrographischen Amt herausgegebenen Pilot Chart für Januar wird bemerkt: „Die Mehrzahl der Balken wird wahrscheinlich südwärts bis zu einem Punkte etwa 800 Seemeilen östlich von den Vorgebirgen des Delaware getrieben sein; hier werden dieselben bald in den Golfstrom gerathen und mit demselben in nordöstlicher Richtung den europäischen Küsten zutreiben. In der Mitte des Ozeans werden die nördlicheren Balken durch die allgemeine Oberflächenströmung an den Küsten von Irland vorbeisetzen, während die südlicheren in die südöstliche Triftströmung kommen, welche sich langsam nach Südosten und Süden bei den Azoren vorbei und der afrikanischen Küste entlang bewegt. Einige werden vielleicht auch die Bay von Biskaya umkreisen und in der Rennell-Strömung bei dem englischen und irischen Kanal vorbei nach Norden treiben, wenn sie nicht vorher, da eine solche Rundreise ein Jahr oder länger in Anspruch nehmen würde, sich voll Wasser gesogen haben und gesunken sind.

□ **Neuende**, 9. Februar. (Der hiesige Bürgerverein) feiert am 13. Februar sein 1. Stiftungsfest mit Konzert, Vorträgen und Ball im Lokale der Frau Wittwe Seetzen in Schaar.

Aus der Umgegend und der Provinz.

Aurich, 8. Febr. Diesen Morgen fand man in einem Brunnen bei einem Hause in der Nähe hiesiger Stadt die Leiche des bejahrten Fräuleins A. aus Esens, welches hier seit vorigem Sommer sich eingemiethet hatte. Die Dame soll an einer Gemüthskrankheit gelitten haben. (Ostfr. N.)

Hannover. Vom Provinziallandtage sind 7000 Mk. zur Anschaffung von Velocipeds an Wegeaufseher bewilligt; der Provinzialausschuß ermächtigt nun das Landesdirektorium, diese Summe nach und nach zu solchem Zwecke zu verwenden. Auch hat derselbe an Beihilfen zum Wegebau im Reg.-Bez. Aurich pro 1888/89 bewilligt für Gemeinden des Kreises Wittmund 5050 Mk., für Gemeinden des Kreises Norden 21 000 Mk. und für Gemeinden des Kreises Weener 1100 Mk.

Aus dem Regierungsbezirk **Osnabrück**, 6. Febr. (Schreibhefte in den Schulen.) Der Vorstand der Schürenstiftung hat unlängst für die verschiedenen Abtheilungen in den Schulen Schreibhefte ausgegeben, welche von einem Buchbinder in der Stadt Osnabrück zu beziehen sind. Da die Hefte den an dieselben zu stellenden Anforderungen auf Quantität und Qualität durchaus entsprechen, so haben sie in den Schulen des Bezirks bereits eine weite Verbreitung gefunden. Dadurch fanden sich jedoch verschiedene Händler benachtheiligt, und die Folge war eine Beschwerde an die Königliche Regierung. Die Schulbehörde beauftragt nunmehr die Kreisschulinspektoren, nach Rücksprache mit den Lokalinspektoren zu bestimmen, wieviel und was für Hefte zu gebrauchen sind auf den verschiedenen Unterrichtsstufen. Die Lehrer haben darauf zu achten, daß alle Hefte den gestellten Anforderungen entsprechen; dagegen ist es unstatthaft, bei den Kindern dahin zu wirken, daß dieselben bei einem bestimmten Buchbinder die Hefte kaufen. (H. C.)

Klimatische Verhältnisse in Ostfriesland.

Aus: Erster Gesammtbericht über das öffentliche Gesundheitsverhältniß des Regierungsbezirks Aurich, insbesondere die Jahre 1883—85 umfassend, von Dr. O. Rapmund, Reg.- u. Med.-Rath.

Infolge der ungemein flachen, niedrigen und wenig geschützten Lage des Regierungsbezirkes unmittelbar an der Küste der Nordsee ist das Klima desselben mehr oder weniger ein ozeanisches und hat all die Vortheile und Nachtheile, die dem Seeklima gegenüber demjenigen des Binnenlandes eigenthümlich sind. Zu den ersteren gehören zweifellos die feuchtwarmen Luftströmungen, welche mit und über der unermeßlichen Wassermasse des aus dem mexikanischen Meerbusen quer durch den nordatlantischen Ozean strömenden Golfstromes zu den westlichen und nordwestlichen Küstenländern Europas gelangen, sich bei südwestlichen und westlichen Winden über dieselben ausbreiten und mit ihren erwärmenden Wirkungen hauptsächlich deren mildere und kürzere Winter verursachen. Desgleichen wirkt die reichliche Wolken- und Nebelbildung, welche die Nähe des Meeres mit sich bringt, wesentlich ausgleichend auf die Wärmeunterschiede der einzelnen Jahreszeiten, indem sie im Sommer die Wirksamkeit der brennenden Sonnenstrahlen mäßigt und andererseits im Winter eine vermehrte Wärmeausstrahlung des Erdbodens verhindert. So kommt es denn, daß die mittlere Luftwärme in Ostfriesland (Emden) gegenüber denjenigen in dem östlich von ihm in gleichem Breitengrade (Lüneburg, Stettin, Klaussen), oder mehr südöstlich (Göttingen, Berlin), ja selbst südlich (Frankfurt a. M.) gelegenen Gegenden Deutschlands während der Wintermonate wesentlich höher, während der Sommermonate dagegen entsprechend niedriger ist und der Gegensatz zwischen Sommer und Winter nicht so schroff als dort hervortritt. Auch wenn man den jährlichen Gang der Temperatur auf Grund der 5tägigen Mittelwerthe (Pentaden) vergleicht, erkennt man deutlich, daß ihr Auf- und Abstieg landeinwärts nach Osten bezw. Südosten und Süden zu schneller als in den westlichen und nahe der Küste zu liegenden Ländern erfolgt und hier kein derartiger Mittelwerth unter Null sinkt, während dies in Klaussen z. B. 26 Mal, also für einen Zeitraum von 130 Tagen, geschieht. Ebenso ist der Unterschied der mittleren Temperatur des 5tägigen kältesten und wärmsten Zeitraums in Emden geringer, als an den obengenannten Beobachtungsorten. Ein Verhältniß, welches in gleicher Weise bei dem Unterschiede der höchsten und niedrigsten Mittelwerthe für die einzelnen Monate und Jahreszeiten zum Ausdruck kommt und lediglich dem Einfluß der Meeresnähe zuzuschreiben ist. Nur durchschnittlich 15 Tage im Jahre bleibt in Emden die mittlere Tagestemperatur unter 0° C., gegenüber 40 in Berlin, 76 in Stettin und 106 in Klaussen und nur 25,4 Tage wird im Durchschnitt jährlich die Schifffahrt an der Emdener Schleuse durch Eis gehemmt, während dies in allen übrigen deutschen Seehäfen auf viel längere Zeit der Fall ist. Das Klima Ostfrieslands zeichnet sich somit durch kürzere und mildere Winter, kühlere Sommer und geringe Wärmeunterschiede zwischen den einzlnen Jahreszeiten aus und ist besonders dem des im gleichen Breitengrade liegenden östlichen Theiles Preußens (Klaussen) gegenüber in den Wintermonaten ein außerordentlich gelindes. Nicht so günstig liegen dagegen die Verhältnisse betreffs der täglichen Temperaturschwankungen, und ist im hiesigen Bezirke ein plötzlicher, schroffer Wechsel der letzteren infolge der raschen und beträchtlichen Aenderungen der Windrichtungen ungemein häufig. Es nimmt die mittlere Größe der Tagesschwankungen mit der Länge der Tage zu und ist am größten in den Sommermonaten, wo Schwankungen von 10—15° an einem Tage ziemlich häufig und diejenigen von 5—10° mehr oder weniger die Regel sind, während solche in den Wintermonaten nur ausnahmsweise vorkommen und hier fast stets unter 5° zu bleiben pflegen. Uebereinstimmend mit allen übrigen Gegenden Deutschlands fällt auch in Ostfriesland die niedrigste 5tägige Temperatur auf den Zeitraum vom 11.—15. Januar, die wärmste auf denjenigen vom 15.—19. oder 20.—25. Juli. Der Auf- und Abstieg zwischen diesen beiden Zeiträumen geht jedoch nicht gleichmäßig von Statten, sondern wird durch mannigfache Kälte- und Wärmerückfälle unterbrochen und sind von den ersteren besonders der Mitte Februar oder Anfang März häufig auftretende Nachwinter, sowie „die drei gestrengen Herren" im Mai mit ihren für das Pflanzenleben so nachtheiligen trockenen Nachtfrösten und die meist von nassem Wetter begleitete „Schafkälte" im Juni zu nennen, von den letzteren dagegen der fast regelmäßig Ende August oder Anfang September nach längeren Regengüssen sich einstellende Nachsommer, welcher mit seinen ruhigen, klaren und vom Regen verschonten Herbsttagen nicht selten einen wohlthuenden Ersatz für den oft recht unerfreulichen vorhergegangenen Sommer bildet.

Vermischtes.

— (Falsche Thalerstücke,) die anscheinend erst ganz vor Kurzem in Umlauf gebracht worden waren, sind in den letzten Tagen in Berlin angehalten worden. Die Falsifikate tragen die Jahreszahl 1867 und das Münzzeichen A und sind so schlecht geprägt, daß jeder Laie bei einigermaßen sorgfältiger Untersuchung die Fälschung wahrnehmen muß; namentlich der Rand ist sehr schlecht ausgefallen.

— Der englische Finanz-Minister Goschen veröffentlicht interessante Mittheilungen über die Hinterlassenschaften der im Jahre 1887 verstorbenen Engländer. Man ersieht daraus, daß die Fabrikanten und Großkaufleute von Yorkshire und Lanbashire durchschnittlich die Reichsten im Lande sind; manche von ihnen hinterließen zwischen 3 und 13 Millionen Mk. Die Gelehrten stehen sich bedeutend schlechter; am wohlhabensten sind von ihnen noch die Juristen, sie bringen es zuweilen bis zu 3 Millionen, dann folgen die Geistlichen, darauf die Aerzte, deren Reichster anderthalb Millionen besaß; am ärmsten unter den gelehrten Berufsarten sind die Literaten und Künstler; auch die volksthümlichsten

Landesbibliothek Oldenburg

Romanschreiber bringen es zu keiner Million. Soldaten und Seeleute haben nichts, Generäle und Admiräle hinterlassen etwa 40 000 bis 400 000 Mk. Zwei Diplomaten besaßen 110 000 und 640 000 Mk. Die Hinterlassenschaften der Groß-Grundbesitzer lassen sich schlecht berechnen, ihre Güter sind oft von unschätzbarem Werthe und werden bei Erhebung der Erbschaftssteuer stets zu gering beurtheilt. Bezeichnend für England ist der Reichthum mancher Jockey's; Fred Archer hinterließ 1 320 000 Mk., George Frodham 400 000 Mk.

— (Daß weibliche Schönheit) ganz und gar Geschmackssache und der Geschmack sehr verschieden ist, erhellt aus nachstehenden Thatsachen. In Europa findet man die weißen Zähne schön, in Japan die gelben, in Indien die rothen; bei uns trachten die Frauen, wie Milch und Blut zu erscheinen, in Grönland streichen sie sich blau und grün, in Rußland kalkweiß an. In Persien gilt die gebogene, in Hayti die eingedrückte Nase, in Rußland bewundert man die genial aufgestülpte, in Indien die Adlernase. In England liebt man die hohen, schlanken, in Frankreich die kleinen, zierlichen, in der Türkei die mit Embonpoint gesegneten Gestalten; auch in Oesterreich macht sich nach dieser Richtung hin manchmal eine türkische Anwandlung geltend, aber die Schönen in „Cis- und Transleithanien" wissen, wie Kenner behaupten, das durch gute Mehlspeisen und bequeme Lebensweise erzeugte Zuviel zu formen, während die Türkin sich, ohne unschön zu sein, keinerlei Zwang aufzuerlegen braucht. — In zivilisirten Europa gelten die braunen, schwarzen, blonden Haare, auf den Mariannen-Inseln die weißen, in der Türkei die rothen, in Skandinavien die aschgrauen. — Wage angesichts solcher Verschiedenheiten noch Jemand von einem internationalen Normal-Schönheitsbegriff zu sprechen!

Seyda in Sachsen. Von einem rührenden Beweise der Treue eines Hundes wird aus Niederseiffenbach bei Seyda berichtet: Der Lieblingshund des vor einigen Wochen verstorbenen Oberförsters war seit dem Tode seines Herrn auffallend traurig und nahm keinen Bissen Futter zu sich. Fast jeden Tag verschwand der Hund auf einige Zeit und endlich entdeckte man, daß er stets das Grab seines Herrn besuchte, auf dem er sich eine Lagerstätte bereitet hatte. Der Hund, der trotz alles Zuredens sein Futter nicht mehr anrührte, ist unängst verendet.

Burgsteinfurt. Eine unfreundliche Ueberraschung wurde etlichen zwanzig Schülern des hiesigen Gymnasiums zu Theil. Dieselben hielten spät Abends auf der „Bude" eines „Komilitonen" bei Bier und Gesang einen festlichen „Kommers" ab, als plötzlich der Direktor des Gymnasiums mitten unter die Gesellschaft trat. Einer der jungen Herren, welcher erheblich über den Durst getrunken hatte, rannte im Schrecken sogleich aus dem Hause zum benachbarten Aaflusse, um sich zu ertränken. Man brachte ihn nur mit Noth noch lebendig an's Ufer.

Nürnberg, 1. Febr. Dieser Tage starb eine von hier gebürtige Dame in der Kreisirrenanstalt zu Erlangen, woselbst sie volle fünfzig Jahre zugebracht hatte. Als 17jähriges Mädchen war sie dorthin verbracht worden und verlebte daselbst ein volles Menschenalter! Mehrere der vom Gerichte für sie aufgestellten Vormünder haben nach und nach das Zeitliche gesegnet, die Unglückliche selbst war ganz dem Gedächtniß der gegenwärtigen Generation entrückt. Außer dem jeweiligen Vormunde bekümmerte sich seit Jahren Niemand um die Geisteskranke; jetzt aber, nachdem bekannt ist, daß sie ein bedeutendes Vermögen hinterlassen hat, melden sich viele Personen, um einen Verwandtschaftsgrad mit der Verstorbenen geltend zu machen.

Eingesandt.

Eine Klage und eine Frage!

Wie wir erfahren, ist von der Gemeinde Bant und von den Anwohnern der verlängerten Roonstraße darüber wiederholt Klage geführt, daß die Roonstraße in ihrer Verlängerung, d. h. von der Landesgrenze bis zur Kurzenstraße, sich in einem kaum passirbaren Zustande befindet. Ferner ist auch darüber häufig Klage geführt und ist es auch ein unnatürlicher Zustand, daß der ganze Verkehr zwischen den Gemeinden Bant und Wilhelmshaven, sowie er diesseits die Landesgrenze passirt hat, sich, statt gerade aus durch die Roonstraße bewegen zu können, zunächst durch die schmale Kurzestraße, Königstraße und Wall- oder Gökerstraße bewegen muß, um endlich die Roonstraße wieder zu gewinnen. — Sollte es denn gar nicht möglich sein, die Mittel zu erschwingen, um endlich die etwa 300 Meter lange Strecke der verkehrreichsten Straße unserer Stadt auspflastern zu können, zumal das Planum und die Entwässerungs-Anlage der Strecke bereits fertig ist? Man könnte dann im Verein mit dieser Strecke vielleicht der verlängerten Roonstraße gleich die nöthige Breite geben und die so nothwendige Umpflasterung derselben vornehmen! Mehrere Anwohner der verlängerten Roonstraße und der Gemeinde Bant.

Preußische Klassenlotterie.

(Ohne Gewähr.)

Bei der gestern fortgesetzten Ziehung der 4. Klasse 177. Königl. preuß. Klassenlotterie fielen in der Nachmittags-Ziehung:

1 Gewinn von 15 000 M auf Nr. 74193.
2 Gewinne von 10 000 M. auf Nr. 143234 183721.
2 Gewinne von 5000 M. auf Nr. 83806 94336.
35 Gewinne von 3000 M. auf Nr. 450 1178 3838 3934 8762 14 233 16 246 18326 20997 23 475 26 279 27 121 31969 33867 34 204 38034 57359 58 548 60 778 68 677 68 776 69 805 99 456 101 330 103 852 124 065 126 909 133 077 155 127 156 216 160 828 164 409 185 930 186 535 189 267.

Bei der heute beendigten Ziehung der 4. Klasse 177. Königl. preußischer Klassenlotterie fielen:

1 Gewinn von 30 000 M. auf Nr. 179 941.
2 Gewinne von 5000 Mk. auf Nr. 67 547 136 083.
13 Gewinne von 3000 M. auf Nr. 16 358 32938 45 578 70052 93950 108 166 108207 129 401 137 249 156 030 158 935 163 673 183035.

Briefkasten.

Ab. Die Rede ist viel zu umfangreich, als daß wir daran denken dürften, sie zum Abdruck zu bringen, was ja von noch weit größeren Blättern, wie das unsere, auch nicht geschehen ist. Die Hauptmerkmale haben wir aus derselben ja gebracht. Der Kanzler sprach zwei volle Stunden.

Telegraphische Depesche des Wilhelmsh. Tageblattes.

Berlin, 9. Febr. Bei dem zu Ehren des Brandenburgischen Provinziallandtages veranstalteten Diner brachte Prinz Wilhelm einen Trinkspruch aus, worin er sagte: Ich weiß wohl, daß mir im großen Publikum, speziell aber im Auslande, leichtsinnige, nach Ruhm lüsterne Kriegsgedanken untergeschoben werden; doch Gott bewahre mich vor solchem verbrecherischen Leichtsinn. Ich weise solche Anschuldigung mit Entrüstung zurück! Doch bin ich Soldat! Alle Brandenburger sind Soldaten! — Daher lassen Sie mich mit dem Worte schließen, welches am 6. Febr. der große Kanzler dem Reichstage zurief: „Wir Brandenburger fürchten nur Gott, sonst nichts auf der Welt!"

Wilhelmshaven, 9. Febr. Kursbericht der Oldenburgischen Spar- und Leihbank, Filiale Wilhelmshaven.

	gekauft	verkauft
4 pCt. Deutsche Reichsanleihe	107,10	107
3½ pCt. Deutsche Reichsanleihe	100,40	101,25
4 pCt. Preußische consolidirte Anleihe	106,60	107,15
3½ pCt. do.	101	101,55
3½ pCt. Oldenb. Consols	100,25	101,25
4 pCt. Oldenburg. Kommunal-Anleihe	103	104
4 pCt. do. do. Stücke à 100 Mk.	103,25	104,25
3½ pCt. do.	99,25	100,25
3½ pCt. Oldenb. Bodenkredit-Pfandbriefe (kündbar.	101	102
4 pCt. Flensburger Kreis-Anleihe	103	104
3 pCt. Oldenburgische Prämienanleihe	102,10	102,90
4 pCt. Eutin-Lübecker Prior.-Obligationen	103	104
3½ pCt. Hamburger Staats-Rente	99,40	99,95
5 pCt. Italienische Rente (Stücke von 10 000 Frcs. und darüber)	—	—
4 pCt. Römische Stadt-Anleihe IV. Serie	—	—
3 Baden-Badener Stadtanleihe	89,25	90
4 pCt. Lissaboner Stadt-Anleihe	—	—
4 pCt. Pfandbr. d. Preuß. Boden-Credit-Actien-Bank	101,95	102,50
Wechs. auf Amsterdam kurz für Guld. 100 in Mk.	168,50	169,30
Wechs. auf London kurz für 1 Lstr. in Mk.	20,32	20,42
Wechs. auf Newyork kurz für 1 Doll. in Mk.	4,17	4,22

Discont der Deutschen Reichsbank 3 pCt.

Bekanntmachung.

Die Lieferung von:

1000 kg Aetzkali,
200 „ Bimstein,
100 Pack Blattgold,
100 kg Bleiglätte,
500 „ Borax,
100 „ Braunstein, pulverisirt,
300 „ Carbolsäure,
20000 Stück Chamottesteine, II. Qual,
20000 kg Chamotteerde,
300 „ Chlorzinksalz,
200 „ Chlorcalcium,
400 „ Dochtgarn,
100 „ Farbe, trocken, blaue, Ultramarinblau,
100 „ „ „ braune, Umbra, gebrannt,
3000 „ „ „ gelbe, Ocker, heller,
600 „ „ „ grüne, Chromgrün,
100 „ „ „ rothe, Englischroth,
100 „ „ „ „ Königsroth,
50 „ „ „ „ Zinnober,
50 „ „ „ schwarze, Frankfurterschwarz,
600 „ Klauenfett,
1000 „ Stängenschmiere,
1000 „ Glycerin,
1000 „ Graphit, geschlemmt, Pottloth,
100000 „ Holzkohlen,
50 „ Kali, blausaures,
500 „ Knochenkohle, gekörnte,
10000 „ Schlemmkreide,
1000 „ Kreide, weiße, harte,
680 „ Tischlerleim incl. 180 kg Malerleim,
50 „ Quecksilber,
100 „ Salmiak,
3000 „ Salzsäure,
2000 „ Schwefelsäure,
200 „ Schellack, orange,
5000 „ Siccatif, flüssiger,
10000 „ Soda,
3000 Stück Putzsteine,
3000 kg Theerfirniß,
10000 l Holztheer,
4000 kg Steinkohlentheer,
500 „ Thran,
100 „ Wachs und
1000 Pack Zündhölzer, schwedische,

soll öffentlich verdungen werden, wozu auf

Sonnabend, den 25. Februar 1888, Nachm. 3 Uhr,

ein Termin im Geschäftszimmer des Vorstandes der unterzeichneten Behörde anberaumt ist.

Die Angebote zu diesem Termine sind versiegelt, portofrei und auf dem Briefumschlage mit der Aufschrift:

„Angebot auf Farben, Droguen 2c." versehen, rechtzeitig an die unterzeichnete Behörde einzusenden.

Die Bedingungen liegen im Annahme-Amt der Werft, sowie in der Expedition dieses Blattes zur Einsicht aus, können aber auch gegen Einsendung von 1,00 Mk. von der unterzeichneten Verwaltungs-Abtheilung abschriftlich bezogen werden.

Wilhelmshaven, 29. Jan. 1888.

Kaiserliche Werft, Verwaltungs-Abtheilung.

Bekanntmachung.

Zur Verdingung der für das unterzeichnete Lazareth und das Werftkrankenhaus für das Etatsjahr 1888/89 benöthigten **Victualien** ist Termin auf den

16. Februar, Vormitt. 11 Uhr,

im Geschäftszimmer des Lazareths angesetzt, zu welchem Offerten mit der Aufschrift:

„Submission auf Victualien"

portofrei u. versiegelt einzureichen sind.

Die Lieferungsbedingungen, sowie die Nachweisung über den Bedarf an Victualien liegen im Geschäftszimmer des Lazareths zur Einsicht aus.

Wilhelmshaven, 23. Januar 1888.

Kaiserliches Marine-Lazareth.

Bekanntmachung.

Zur Verdingung der für das unterzeichnete Lazareth für das Etatsjahr 1888/89 erforderlichen **Verbandmittel** ist Termin auf den

21. Februar, Vormitt. 11 Uhr,

im diesseitigen Geschäftszimmer anberaumt, zu welchem Offerten mit der Aufschrift:

„Submission auf Verbandmittel"

portofrei u. versiegelt einzureichen sind.

Die Lieferungsbedingungen und die Nachweisung über den Bedarf an Verbandmitteln liegen im Geschäftszimmer des Lazareths und in der Redaction des „Deutschen Submissionsanzeigers" in Berlin zur Einsicht aus. Auch können dieselben in Abschrift gegen Einsendung des Betrages von 1,25 M. für ein Exemplar vom Lazareth bezogen werden.

Wilhelmshaven, 20. Jan. 1888.

Kaiserliches Marine-Lazareth.

Verkaufs-Bekanntmachung.

Im Wege der Zwangs-Vollstreckung werde ich:

1 vierräder. Handwagen, 24 Spiegel, div. Hosenträger, Turngürtel, Bruchbänder, Hundemaulkörbe, Garderobenhalter, 1 Nachtschränkchen, 1 Waschtisch, 1 stumm. Diener, 1 Serviertisch, Gardinenkasten u. -Rosetten, 2 Bettvorleger, 1 Läufer, 11 Peitschen, Peitschenschlage, Pferdehalfter, Schultaschen u. -Tornister, Damen-Handtaschen, 1 Reisekoffer, 1 Bettrahmen m. Matratze, 1 Rolle Gurte, 1 Sophagestell, 5 gepolsterte Bänke, 1 Parthie Springfedern, etwa 10 Ztr. Alpengras u. s. w. (sämmtlich neue Sachen)

am Freitag, 10. Febr. cr., 2 Uhr Nachmittags,

im **Pfandlokale** hier öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung verkaufen.

Es wird bemerkt, daß der Verkauf wirklich stattfindet.

Kreis, Gerichtsvollzieher.

Nach Schluß obigen Verkaufs kommt zum freiwilligen Aufsatz:

1 neue Ladeneinrichtung, 1 do. Tresen mit Zubehör, 1 Ladenlampe, 1 Tafelwaage nebst Gewichten, 1 neuer Petroleum-Apparat, etwa 40 Pfd. Oel sowie div. Kolonialwaaren,

ferner: 1 Gartentisch, Gartenstühle, Gartengeräthe, sowie viele hier nicht genannte Sachen. D. O.

Auktion.

Im Auftrage werde ich am

Montag, den 13. d. Mts., Nachmittags 2 Uhr anfangend,

im Saale des Herrn Restaurateur **Günther** hierselbst, Neuestraße 2, folgende Sachen und zwar:

2 Kleiderschränke, 1 Sopha, 1 Schreibtisch, 1 Sophatisch, 5 Stühle, 1 gr. Spiegel in Goldrahmen, 6 Bilder, 1 Tisch mit Marmorplatte, 1 Ladeneinrichtung mit Ofen und Rohr, 1 Sitzbadewanne, 2 Consolen und 1 Marmorplatte, 1 Hängelampe, Portieren, mehrere Garnituren getr. Kleidungsstücke, Ueberzieher 2c, Schiller's und Shakespeare's Werke 2c. und versch. andere Sachen,

öffentlich meistbietend gegen sofortige Baarzahlung verkaufen, wozu Kaufliebhaber mit dem Bemerken eingeladen werden, daß die Sachen sich in sehr gutem Zustande befinden.

Wilhelmshaven, 7. Februar 1888.

Rudolf Laube, Auktionator.

Zu vermiethen

Umstände halber zum 1. Mai eine **Unterwohnung,** besteh. aus 3 Räumen nebst Zubehör. Grenzstr. 16.

Zu vermiethen

zum 1. Mai eine **Ober-Wohnung.** Tonndeich Nr. 38.

Zu vermiethen

zum 1. März oder später eine schöne, große **Ober-Wohnung.** Marktstraße 11.

Carlstraße 6 ist eine

Ober-Wohnung

zum 1. April zu vermiethen. Das Nähere bei **Senkpiel,** Hinterstr. 7.

Zu vermiethen

zum 1. Mai die bisher von Herrn Obermechan. Volke benutzte **Etagen-Wohnung,** bestehend aus 5 Räumen nebst Zubehör. Marktstraße 7a.

Ein Mädchen

sucht Stundenstelle. Näheres in der Exp. d. Bl.

Gesucht

zum 1. März

ein gutes Dienstmädchen. Altendeichsweg Nr. 1.

Gefunden

2 Marine-Arbeitsjacken.

Chr. Wehn, Tischler, Kasernenstr.

Auf sofort ist eine

Wohnung

billig zu vermiethen. Verl. Gökerstr. 12, 1 Tr.

Eine erfahrene

Haushälterin

sucht möglichst bald Stellung für einen bürgerlichen Haushalt. Bismarckstr. 10, 1 Tr.

Auf dem Wege von hier nach Sedan

ein gold. Armband verloren. Gegen gute Belohnung abzugeben im **Schützenhaus Bant.**

Ein Mädchen

für die Tagesstunden **gesucht.** **C. Neue.** Hinterstr. 2.

Zu vermiethen

zum 1. Mai d. J.

eine Parterre-Wohnung mit Garten u. Wasserleitung.

Näheres bei **J. G. Gehrels.**

Zu vermiethen

zum 1. April oder später an ruhige Miether eine **kleine Wohnung,** 4 Räume, Wasserleitung und allem Zubehör, auch etwas Garten. **G. Schultze,** Gökerstr. 12.

Ein tüchtiges Mädchen

wird zum 1. oder 15. März gegen **hohen Lohn** für Küche und Haus verlangt. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

10,000 Pfund bestes Marsch-Heu

habe noch abzugeben. Weinhändler **Ohmstede,** Jever.

Ein möblirtes Zimmer

zu vermiethen. Altestraße 10.

Zu vermiethen

zum 15. d. M. oder 1. März ein gut **möbl. Wohn- u. Schlafzimmer** event. mit Burschengelaß, parterre. Näheres in der Exped. d. Bl.

Lehrling gesucht

zu Ostern für unsere Bild- u. Steinhauerei.

L. Zwingmann Wwe. & Rackebrandt.

Eine gut erhaltene **einschl. Bettstelle mit Sprungfedermatratze** ist billig zu verkaufen. Wo? sagt die Exped. d. Bl.

Zu vermiethen

zum 1. März oder später eine **Unterwohnung,** zum 1. Mai drei **Oberwohnungen.** **A. Hoffrichter,** Neubremen.

Ein möblirtes Wohn- nebst Schlafzimmer auf gleich oder später an ein oder zwei Herren zu vermiethen. Marienstraße 63.

Entlaufen

ein kleiner schwärzlich-brauner **Hund** mit der Steuermarke 10. Gegen Belohnung einzuliefern im Gebäude der Garnis.-Bau-Verw., Roon- u. Wilhelmstr.

Zu verkaufen

eine sehr gute Milchkuh, welche Ende dieses Monats zum 3. Male kalbt. **M. W. Lehling,** Voßlapp bei Sengwarden.

Zu verkaufen

3 Glaser-Diamanten, Maler- u. Glaser-Utensilien. Wwe. **Dobber,** Belfort, Kreuzstr. 4.

Verloren

2 Schrauben mit Haken zum Knebeln der Ketten, und zwar die eine vor ca. 14 Tagen und die andere vor 2 Tagen auf der Chaussee von Wilhelmshaven nach Mariensiel. Dem Wiederbringer eine Belohnung. **Gebr. Peters,** Holzgeschäft, Mariensiel.

Für mein erkranktes suche zu sofort ein anderes

Mädchen.

Frau **Anna Lüdicke,** Roonstr. 95.

Für leichten Dienst zum 1. März

ein Mädchen

mit guten Zeugnissen **gesucht.** Kaiserstr. 9, I. rechts.

Ein gebildetes junges Mädchen, welches das **Schneidern** erlernt hat, sucht bei einer Herrschaft per bald Stellung. Offerten unter H. 100 an die Exped. d. Bl.

Gesucht

ein Mädchen für die Tagesstunden. Frau **Nannen,** verl. Gökerstraße 15.

Gesucht

von ruhigen Bewohnern eine freundliche

Etagenwohnung

von 4 Räumen nebst Zubehör. Off. unter M. in der Exped. d. Bl. abzugeben.

Landesbibliothek Oldenburg

Von heute ab beginnt der

Ausverkauf

in

Ball- u. Maskeraden-Schuhen.

Th. W. Lübben.

Die bekanntlich garantirten in- und ausländischen reinen

Naturweine

der deutschen Weingesellschaft

DUHR & Co., Cöln,

ca. **30** goldene und silberne Ehrendiplome und Staats-Medaillen; **letzte Auszeichnungen:** Weinbau-Congreß Colmar 1885, Welt-Ausstellung Antwerpen und Adelheide (Australien).

Adelheide, Novbr. 1887. Laut eingelaufenen Nachrichten wurde auf der Internationalen Welt-Ausstellung hierselbst der deutschen Weingesellschaft **Duhr & Co.** in Cöln der **erste Ehrenpreis** (The First Order of merit) sowie 4 andere Preise zuerkannt.

Halten stets auf Lager.

Jacobs & Knopf,
Bismarckstr. 25.

Zu den bevorstehenden Bällen empfehle **eine große Auswahl**

Ball- und Maskeraden-Schuhe

zu **äußerst billigen** Preisen.

G. Frerichs,
Roonstraße.

Von

Bettfedern u. Daunen

halte ich stets ein großes Lager in vielen verschied. Sorten, von 60 Pf. an bis zur feinsten Qualität.

Meine sämmtlichen Bettfedern, auch die billigsten, sind **vollständig gereinigt, staub- und geruchfrei.**

Friedrich Hoting,
Oldenburgerstraße 14.

Birkenbalsam-Seife von **Bergmann und Co.,** Berlin und Frankfurt a. M., vorzügl. gegen Hautunreinigkeiten, à Stück zu 30 und 50 Pf. bei

Ludwig Janssen.

Ball- und Maskeraden-Schuhe

empfiehlt

J. G. Gehrels.

Elegante

Herren- u. Damen-Masken-Anzüge

verleiht sehr billig

Frau **Gräbe,** Bant,
Adolphstr. 9,
b. Schmiedemstr. Tiarks.

Erhielt eine Sendung **vorzüglicher**

Berger Fettheringe

und empfehle dieselben.

J. Roeske.

Polster, Möbel und Dekoration (Gardinen),

sowie das **Tapezieren der Zimmer** fertigt unter Zusicherung billiger Preise in und außer dem Hause an

F. W. Mackrodt,
Tapezier und Dekorateur,
Marktstraße Nr. 35.

Ein junger Mann,

welcher eine gute Hand schreibt und sich dem **Schreibfache** widmen will, findet bei mir Beschäftigung.

Pundsack, Rechnungssteller.

Wilhelmshavener Schützen-Verein.

Dienstag, den 14. Februar 1888:

Großer

Masken-Ball

mit vielen neuen Aufführungen

in den festlich dekorirten Sälen des

„Hotels Burg Hohenzollern."

Anfang präcise 8 Uhr Abends.

Demaskirung 11½ Uhr.

Nach der Demaskirung:

Essen à la carte.

Karten für Mitglieder, sowie für Fremde und Damen sind bei Kaufmann H. Bischoff, Restaurateur v. Strom, Kaufmann F. Mengers und Maurermeister G. Grashorn in Belfort zu haben.

Fremde können durch Mitglieder eingeführt werden. Herrenkarte 3 Mk., Damenkarte 1,50 Mk.

An der Kasse findet Karten-Verkauf nicht statt.

Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß die Karten jedesmal beim Eintritt in den Saal vorgezeigt werden müssen.

Der Vorstand.

Am 13. Febr. cr., Abends 7½ Uhr:

Großer öffentlicher

Masken-Ball.

Entree für maskirte Herren 1,00 Mk., für Damen u. Zuschauer 0,50 Mk.

C. Tiesler, Neuende.

NB. **Elegante Garderoben** im Lokale in größter Auswahl vorhanden.

Bürger-Verein „Neuende".

I. Stiftungs-Fest

bestehend in:

Concert, Vorträgen und Ball,

am 13. Februar cr.,

im Lokale der Frau Wittwe **Seetzen** in Schaar.

Karten sind bis zum Sonntag Abend bei dem Schriftführer des Vereins sowie Abends an der Kasse zu haben.

Entree für Herren 1 Mark, Damen frei.

Der Vorstand.

Dritter Winter-Vortrag

im

Gewerbe-Verein

am Montag, den 13. Februar 1888,

Abends 8 Uhr,

im Kaiser-Saal.

Herr Privatgelehrter **Rudolph Falb** aus Wien, jetzt Leipzig.

Thema: ***„Ueber Erdbeben".***

Kassenpreis für Nichtmitglieder und Nichtabonnenten **1,25 Mk.**

Der Vorstand des Gewerbe-Vereins.
J. Frielingsdorf, Vorsitzender.

Tricot-Taillen

empfiehlt

Friedrich Hoting,

Oldenburgerstraße 14.

Der gänzliche

Ausverkauf

von

sämmtlichen Schmucksachen

in **Gold, Silber, Granat, Jet, Nickel, Bernstein, Elfenbein** und **Corallen** zu auffallend billigen Preisen gegen Baar wird fortgesetzt.

B. F. Kuhlmann,
Uhrmacher,
Bismarckstraße 17.

Bücklinge!

Empfehle:

Schöne große Eckernförder Bücklinge

à Stück 5 Pf, à Pfund 20 Pf.

Ganze Kisten, ca. 15 Pfund schwer, gebe zu 1,80 Mk. ab.

C. J. Arnoldt, Wilhelmshaven u. Belfort.

Feinste Honig-Seife
Feinste Veilchen-Seife
Feinste Rosen-Seife

in anerkannt vorzüglicher Qualität empfiehlt à Packet (3 Stück) 40 Pfg.

Ludwig Janssen.

Die besten und billigsten

Särge

sowie

bei

Rudolf Albers,
Bismarckstr. 62.

Leichenkleider

Kein Husten mehr!

Die überraschende Wirkung des Zwiebelsaftes in richtiger Zubereitung bei **Husten, Lungen-, Brust- u. Halsleiden** findet die **glänzendste** Bestätigung bei dem Gebrauch der verbesserten **Zwiebel-Bonbons.** In Packeten à 50 Pf. nur bei **Hugo Lüdicke,** Roonstr.

Ich bin am **Sonnabend Morgen** mit bestem

Pferdefleisch

u. Nagelholz

in Neuheppens auf dem Markt.

A. Tegge, Pferdeschlachter.

Schnellster Erfolg garantirt

innerhalb weniger Wochen b. Gebrauch von **Prof. Gerdes Haar- u. Bartelixir,** vorzüglich. Mittel zur Beförderung d. Wachsthums von Schnurr- u. Backenbart, sowie Haupthaar. Prs. p. Flag. nebst Gebr.-Anw. in 8 Sprachen 2 Mark. Absolut unschädl. Gegen Nachn. od. Einsdg. des Betrages **allein echt** direct zu beziehen durch die Parfümeriefabrik von

G. Seifert, Dresden-Trachenberg.

Ein hochelegantes

Kummet-Geschirr,

zweisp., neu,

welches im vorigen Sommer in Wittmund mit der goldenen Medaille bezeichnet, **verkaufe,** weil für meine Pferde (Littauer) zu groß, sehr preiswerth. — Ferner weil überzählig: **ein zweisp. u. ein einsp. Kummetgeschirr,** beide gut erhalten, billig.

Weinhändler **Ohmstede,**
Jever.

Jeden Freitag:

Kartoffel-Puffer.

A. Lechleitner,
Ostfriesenstr. 64 (Lothr.).

Gutes

Brennholz

in kleineren Quantitäten hat billig abzugeben

H. F. Stolze,
Marktstraße 38.

Unter meiner Nachweisung steht ein **an bester Lage in Belfort belegenes**

Geschäftshaus,

bestehend aus einer Familienwohnung, geräumigem Laden, großem Lager- u. Kellerraum, sowie großem Schuppen, zum Antritt auf den 1. Mai 1888 **zu vermiethen.**

In dem Hause wird seit längeren Jahren eine Colonialwaaren-Handlung mit gutem Erfolg betrieben.

Bant, 1. Februar 1888.

G. Schwitters,
Rechnungssteller.

---

3 sehr prachtvoll

möblirte Zimmer

mit separ. Eingang

habe im Auftrage zu vermiethen.

J. B. Henschen.

Familienwohnung.

Im Auftrage habe ich per sofort eine **kleine Familienwohnung,** an der Roonstraße belegen, zu vermiethen.

J. B. Henschen.

---

2 noch gut erhaltene

Kinder-Bettstellen

gesucht. Näheres in der Exped. d. Bl.

Zu verkaufen

zwei Schweine zum Weiterfüttern.
Belfort, Schlosserstr. 20.

Freiwillige Feuerwehr.

Sonnabend, den 11. d. M.,
Abends 8 Uhr präc.:

Feier

des

8. Stiftungsfestes

im Saale des Hrn. **Oldewurtel,** Bismarckstraße.

Das Commando.

Männer-Turn-Verein „Jahn" zu Wilhelmshaven.

Anmeldungen

zur Turnfahrt (Kohlfahrt) nach Jever am Sonntag, den 12. d. Mts. haben bis **Freitag Abend** zu erfolgen. Abmarsch 8 Uhr Morgens. Vereinsabzeichen.

Der Turnrath.

Krieger- und Kampfgenossen-Verein Heppens.

General-Versammlung

Sonnabend, den 11. d. M.,
Abends 8 Uhr,
im Vereinslokale.

Tages-Ordnung.

1. Hebung der Beiträge u. Aufnahme neuer Mitglieder.
2. Statutenänderung.
3. Verschiedenes.

Sämmtliche Mitglieder werden dringend gebeten, zu erscheinen.

Der Vorstand.

Zu vermiethen

zum 1. Mai **eine Unterwohnung,** 4 Räume mit Zubehör, dieselbe eignet sich auch zu einem Ladengeschäft, sowie auf gleich oder später **eine kleine Oberwohnung.**

Bismarckstraße 21, am Park.

Zu vermiethen

freundl. kleine u. billige Wohnungen, zu Mai eine event. auch früher. Grenzstr. 4, 1 Tr. l.

Dem Herrn **Heinrich Meyer** zu seinem heutigen Wiegenfeste ein

dreif. donnernd. Lebehoch,

daß die ganze Mittelstraße wackelt.
Ob he sik wol wat marken let?

A. S. J. M.

Der Geburt einer

Tochter

erfreuten sich

Heppens, den 8. Februar 1888.

D. H. Jürgens und Frau.

Todes-Anzeige.

Allen Verwandten, Freunden u. Bekannten die traurige Nachricht, daß unsere liebe Mutter

Frau Wwe. Mühlke,

geb. **Friedrichs,**

heute Morgen 4 Uhr sanft entschlafen ist.

Um stilles Beileid bitten

Wilhelmshaven, 9. Februar 1888.

Die trauernden Hinterbliebenen.
P. Heikes nebst Familie.

Die Beerdigung findet am Dienstag, den 14. d. Mts., Nachmittags 3½ Uhr, vom Trauerhause, Altestr. 18, aus statt.

Todes-Anzeige.

Statt besonderer Meldung.

Nach kurzer heftiger Krankheit verstarb heute Nacht an den Folgen der Entbindung meine innigstgeliebte Frau

Pauline,

geb. Gourack.

Tiefgebeugt stehe ich mit meinen drei unmündigen Kinderchen am Sarge der so früh Entschlafenen. Wer dieselbe gekannt hat, wird meinen Schmerz ermessen, welchen diese schwere Heimsuchung über mich verhängt hat.

Um stille Theilnahme bitten

Wilhelmshaven, 9. Februar 1888.

H. Scherff nebst Kindern.
H. Gourack
u. Frau, geb. Behrens, nebst Kindern, Kopperhörn.
Theobald Scherff
nebst Frau u. Kindern, in Eisenberg.

Die Beerdigung findet Freitag Nachmittag ½ 3 Uhr vom Trauerhause aus statt.

Redaktion, Druck und Verlag von Th. Süß in Wilhelmshaven.

Landesbibliothek Oldenburg